

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

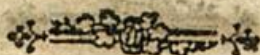
ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1793

6. Die kleine Feldmaus.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10111

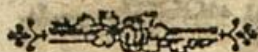


in sehr großen Haufen gegen Nordwesten, in gerader Linie, wobey sie über Flüsse und Seen, die ihnen im Wege sind, wegschwimmen, da denn viele den Fischen und Vögeln zur Beute werden. Ein solcher Zug kann so zahlreich seyn, daß er 2 Stunden in einem fortwährt. So gehen sie um den großen penshinischen Meerbusen herum, und dann südlich, bis ohngefähr gegen den 57. Grad der Breite herunter, wo sie um die Mitte des Julius anzukommen pflegen. Im Oktober kommen sie auf eben diese Art wieder in Kamtschatka an. Es folgen ihnen viele Füchse, und allerley andere Raubthiere nach. Eine solche Auswanderung wird für ein Zeichen künftiger stürmischen Witterung, die Rückkehr hingegen für die Vorbedeutung eines zum Wild- und Fischfange glücklichen Jahres angesehen.

6. Die kleine Feldmaus (?).

Diese durch ganz Europa bis in die kältern Provinzen von Rußland verbreitete Maus ist ohne den 1 Zoll langen Schwanz, 3 Zoll lang. Ihre Ohren ragen etwas aus den Haaren hervor. Die Vorderfüße haben einen kaum bemerkbaren Daumen. Die Hauptfarbe ist die braune. Der Bauch

(7) Mus Arvalis. Stoßmaus. Feldmaus. Ackerm Maus. Erdfahren. Heerdenmaus. Campagnol. Wühlmaus.



Bauch ist weißgrau und gelblich überlaufen. Das Gewicht der Männchen beträgt gegen 6, der Weibchen gegen 11 Quentchen.

Im Sommer hält sie sich mehr in Wiesen, Gärten und Feldern, im Winter aber mehr in Wäldern auf. Ins Wasser geht sie so wenig, wie in die Häuser. Doch nistet sie gern in die Ufer. Ihre Höhlen haben eine oder gewöhnlich 2 schräge und verschiedentlich gebogene, kaum Daumensdicke Röhren; die Männchen legen sie in einer Tiefe von ohngefähr 1 bis $1\frac{1}{2}$, die Weibchen die ihrigen 2 Fuß tief an. Sie sind etwa einer Faust groß, und mit weichen Grasschnittchen ausgefüttert.

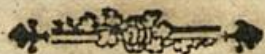
Die Vermehrung dieser Mäusegattung ist in manchen Jahren ganz entsetzlich, und wird dann, wegen des enormen Schadens, den sie besonders den Feldfrüchten, und vorzüglich der jungen Saat thun, ordentlich zur Landplage. Das Weibchen bringt auf jeden Wurf 8 bis 12 Junge, und die Begattung soll den Sommer durch alle 3 Wochen geschehen. Auf der Insel Frankreich haben sie durch ihre Menge die Holländer genöthigt, ihre Kolonien zu verlassen. Auf mancher Pflanzung sind ihrer jährlich über 30000. getödtet. In unsern Gegenden waren sie in den Jahren 1788 und 1789. in unsäglichlicher Menge da. Auch unter dem tiefen Schnee

foma



kommen sie nicht um. Außer dem Getraide fressen sie auch Nüsse, Bucheckern, Eicheln, schälen im Winter die jungen Bäume und Reiser in den Wäldern ab, und im Herbst gehen sie in den Bogelschneiden den vorgehängten Beeren nach. Vom Getraide verwüsten sie weit mehr als sie gebrauchen, und legen ordentliche Magazine unter der Erde an. Erbsen und Bohnen tragen sie ohne Hülsen, Weizen, Roggen und Gersten aber in ganzen Aehren ein. Sie beißen aber wol 10 bis 12 Aehren ab, ehe sie eine wegstragen. Ihre Vorrathskammern sind nicht alle von einerley Größe. Einige fassen mehr als 2 Maas, und auf manchem Morgen hat man 6 Tonnen Korn gefunden.

Aus der ungeheuren Vermehrung dieser Thiere läßt sich schon schließen, daß die Kunst im Ganzen nur sehr wenig zu ihrer Verminderung beytragen kann. Vergiftungen durch Brodtkugeln mit Arsenik vermischet, und in die Furchen und Löcher zerstreuet; — abgeschälte Wall- und Haselnüsse, Erbsen, und anderes Getraide in Schierlingskraut abgekocht, u. d. gl. thut etwas, aber es reicht doch im Ganzen nicht zu. Ein Landwirth in Schlesien hat um sein Haus und um seine Felder einige hundert große Töpfe, die halb mit Wasser gefüllt wurden, eingegra-



gegraben, und darin in Zeit von 4 Wochen
10822. Stück gefangen.

Die einzigen und kräftigsten Mittel dagegen
sind diejenigen, die die Natur selbst zu ihrer
Vertilgung vorkehrt. Sie haben nicht nur an
Füchsen, Wiesel, Ikrissen, Mardern, Katzen
und Raubvögeln beträchtliche Feinde, die ihrer
eine große Menge aufreiben; sondern es entsteht
auch wol unter ihnen eine Hungersnoth, daß sie
einander selbst auffressen. Sie werden von aller-
ley Krankheiten weggerafft. Es werden ihnen
gewisse Winde, nasse Bitterung, u. d. gl. nach-
theilig, daß sie umkommen müssen. Sie ver-
schwinden manchmal plötzlich, so, daß man gar
nicht weiß, wo sie geblieben sind.

7. Die Schwertelmaus (8).

Sie ist 3 Zoll $7\frac{2}{3}$ Linien lang. Die Länge
des Schwanzes beträgt an dem Weibchen $2\frac{1}{2}$,
an dem Männchen 4 Linien. Das Gewicht der
letztern ist bis $6\frac{1}{2}$ Quentchen. Die Weibchen
wiegen etwas weniger, ob sie gleich größer schei-
nen. Die Ohren sind bey dieser Gattung sehr
klein. An den Vorderfüßen befindet sich eine
nagellose Daumenwarze. Die Farbe ist hell-
grau, und über den Rücken läuft ein schwarzer
Strich.

Sie

(8) Mus Lagurus. Rauchschwanz. Zugzeist.